

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 4

Artikel: Männer unter sich
Autor: Herzig, Conchita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Männer unter sich

«Max hat eine neue Freundin», verkündet Peter.

«Ja», sagt Felix nachdenklich, «er hat mit Nelly Schluss gemacht.»

«Max ist zu bedauern», sagt Christian mitfühlend, «er findet nie die richtige Frau.»

«Das trifft nicht zu», widerspricht ihm Felix, «schau dir sei-

Von Conchita Herzig

nen Lebenslauf an, und du wirst dich überzeugen.»

«Als er von zu Hause ausziehen wollte, traf er Hanna, die eine geräumige Wohnung hatte. Dort verbrachte er seine Studienzeit. Elisa, seine Studienfreundin, eine Seele von Frau, tippte ihm seine Dissertation und half ihm, bei den Examen sein Selbstvertrauen zu erhalten. Sie hätte, vor lauter Helfen, beinahe ihr eigenes Examen nicht geschafft. Zum Dank für ihre Anstrengungen ging er zur Feier mit Popsi nach Italien. Elisa erlitt einen Nervenzusammenbruch, und Hanna stellte ihn vor die Tür.

Aus Italien zurück, fand er eine billige Wohnung, die er prompt bezog. Bei einer Gant erwarb er einige Möbel für wenig Geld, und es entstand ein Provisorium.»

«Ja, ich erinnere mich», sagt Peter, «es war die Zeit, als seine Mutter ihm die Wohnung putzte und die Wäsche wusch.»

«Genau», lächelt Christian, «die Mutter kam fast täglich, und sie ging ihm auf die Nerven, darum nahm er Babs als Untermieterin, die sich das Putzen mit ihm teilen sollte. So wurde er die Mutter los. Dann stellte sich heraus, dass Babs keine Putzkanone war, sie hatte literarische Ambitionen, und weil Max ein schlampiger Mann ist, sah die Wohnung wie ein Saustall aus.»

«Da hat er Marie kennengelernt», sagt Felix, «sie war geschieden, hatte zwei Kinder und war ein paar Jahre älter als er. Als sie am Wochenende zu ihm kam, starb sie fast vor Ekel. Weder Max noch Babs kümmerten sich um die Küche, sie stank fürchterlich, und die Teppiche kannten den Staubsauger nur von weitem. Aber Marie rührte keinen Finger.»

«Er war sicherlich enttäuscht», sagt Peter.

«Ja, aber er liess es sich nicht anmerken. Er war von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugt, darum sagte er öfter: «Sie wird meine Hemden schon bügeln, wartet nur ab.» Sie tat es aber



nicht. Sie kam aus der Frauenbewegung, und sie wollte einen erwachsenen Mann als Partner. Sie blieb hart. Inzwischen war Babs abgezogen, und Max musste selber abwaschen, übrigens, seine Mutter wusch ihm immer noch die Wäsche. Marie wurde unmöglich für ihn; sie liess sich nicht belehren und trug dauernd Jeans, was ihn wütend machte. Er begann einen Computer-Basic-Kurs, dort fand er neue Bekanntschaften. Er machte Schluss mit Marie, und kurz darauf zog eine der Kursteilnehmerinnen bei ihm ein.

Nelly war tatkräftig. Sie zwang ihn, die Teppiche auszuwechseln, und bestand auf einem sauberen Boden, sie half ihm, die Wohnung zu renovieren. Das war die Frau, die ihm zusagte! Bis er Julia traf.»

«Dieses Mal irrst du dich», sagt Peter, «er liebt Julia. Sie hat kein Geld und ist von zu Hause wegelaufen. Max hat sie unterstützt und dafür gesorgt, dass sie sich mit der Familie versöhnte.»

«Ich weiss», antwortet Felix, «aber ich irre mich nicht. Max sucht Arbeit, oder nicht? Julius Vater ist ein wichtiger Bauunternehmer, und die Versöhnungsfeier fand auf Vaters Jacht statt. Findest du immer noch, dass Max zu bedauern ist? Er findet nie die richtige Frau, stimmt, aber die richtigen Frauen!»

Gegensätze

Zwei Basler Fährimannen, das sind die «Kapitäne» der Rheinfähren, die von der Strömung getrieben ganz ohne Motor lautlos hin und her den Strom überqueren, machen anhand der abgelaufenen Abonnements jährlich eine Verlosung unter ihren Stammfahrgästen.

Zwecks Preisverteilung wurden die glücklichen Gewinner diesmal auf das stärkste der Basler Schiffe eingeladen. Mit dem Schubschlepper «Vogel Gryff», der über drei Dieselmotoren von je 330 PS (also rund tausend Pferdestärken) verfügt, durften sie eine ungewöhnliche Rheinfahrt unternehmen.

Boris

